

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Vom 1. Oktober ab.

Lugos, 28. August.

Die vom 1. Oktober ab bestehenden staatlichen Matrikel stellen bezüglich der Anmeldungen der Geburten und Todesfälle neue bürgerliche Pflichten fest, deren Verabfäumung bestraft wird. Damit nun Jedermann von dieser allgemeinen Verpflichtung zur geeigneten Zeit Kenntniß erlange, wurde vom Komitat folgende Kundmachung erlassen:

### I. Anmeldepflicht.

Die Geburten und Todesfälle müssen vom 1. Oktober l. J. angefangen beim staatlichen Matrikelführer angemeldet werden.

Jeder Geburts- oder Todesfall ist bei jenem staatlichen Matrikelführer anzumelden, in dessen Bezirk der Fall vorgekommen ist. Der auf der Eisenbahn oder dem Schiffe eingetretene Fall der Geburt oder des Todes ist bei dem nach der Aussteige- oder Auswagunirungs-Station kompetenten Matrikelführer anzumelden.

Jede Geburt ist spätestens eine Woche nach der Geburt anzumelden. Todtgeborene oder während der Geburt gestorbene Kinder sind spätestens an dem nach der Geburt, respektive nach dem Tode folgenden Werktage anzumelden.

Jeder Todesfall ist spätestens an dem nächstfolgendem Werktage anzumelden.

Zur Anmeldung der Geburt sind

nacheinander in der hier angegebenen Reihenfolge verpflichtet: a) Der gesetzliche Vater, b) die bei der Geburt assistirende Hebamme, c) der bei der Geburt assistirende Arzt, d) Arbeiter die bei der Geburt anwesend waren, e) Derjenige, in dessen Wohnung die Geburt erfolgte. Außer diesen ist zur Anmeldung verpflichtet: die Mutter, sobald sie hierzu fähig ist.

Zur Anmeldung des Todesfalles sind nacheinander verpflichtet: 1. Das Familienhaupt, 2. die Familienmitglieder, 3. Derjenige, in dessen Wohnung der Todesfall erfolgte, 4. der Hauseigentümer, wenn er im Hause wohnt. Bei der Anmeldung ist der vom Todtenbeschauner ausgestellte Todtenschein vorzuweisen.

Sowohl zur Anmeldung der Geburt, als auch des Todesfalles sind die in der Reihenfolge später Genannten nur dann verpflichtet, wenn der zuerst Verpflichtete entweder nicht existirt, oder aber in der Bewerksstellung der Anmeldung verhindert ist. Die Anmeldung ist eine mündliche und ist durch den zur Anmeldung Verpflichteten, oder in dessen Vertrauung durch eine andere solche Person zu bewerkstelligen, die von der Geburt, beziehungsweise vom Todesfall unmittelbar Kenntniß besitzt.

Hinsichtlich der Geburten, beziehungsweise der Todesfälle, die in Gebäulichkeiten, Spitälern, Jukuipitalern, Arbeitshäusern, Kasernen oder in anderen bürgerlichen oder militärischen öffentlichen Anstalten erfolgen, bildet die Anmeldung

Deputation bei mir, die mich bat, zu gestatten, daß man mir schon jetzt (also vor meinem Tode) ein Denkmal errichte und noch dazu eine — Reiterstatue.

— Goddam — sagte ich — Ihr seid doch wirklich Originale, Gentlemen. Vor Allem ist es nicht Branch, lebenden Menschen Denkmäler zu errichten; dann wäre es eine wahre Ironie, mich auf ein Pferd zu setzen, mich, der ich noch nie in meinem Leben auf einem Pferde gesessen bin.

— Mister unterbrach mich der Sprecher der Deputation, — wir können einen Humoristen nicht besser ehren, als indem wir selbst humoristisch sind. By Jove! der originellste Einfall ist: der reitende Humorist. Mister, sie sind ja auch bisher geritten, und zwar sie sind geritten auf den Flügeln des Geistes. . . (Allgemeines Hüpfeln.)

Und ich bekam die Reiterstatue und wir jubilirten.

Meine Frau beschenkte mich, wie es einer guten und zärtlichen Frau würdig ist, mit einem jungen Humoristen. Kaum hatte die Welt Kunde von diesem bedeutsamen Ereignisse, so — jubilirten wir. (Ich flüsterte Ihnen noch in aller Diskretion zu, daß ich an diesem Abende, an dem der Wein mir besonders schmeckte, den Grundstein zu einem künftigen Rauschjubiläum legte.)

die ausschließliche Pflicht des Instituts-Vorstandes.

Beim staatlichen Matrikelführer sind auch jene Geburten und Todesfälle anzumelden, die wohl vor dem 1. Oktober l. J. erfolgten, aber bis zum 1. Oktober l. J. in die konfessionellen Matrikeln nicht eingetragen wurden.

Wer ein neugeborenes Kind findet, ist verpflichtet, hierüber womöglich sofort, spätestens aber am nächstfolgenden Tage beim Gemeindevorstand die Meldung zu erstatten.

### II. Strafbestimmungen.

Der zur Anmeldung Verpflichtete, welcher die Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist nicht bewerkstelligt oder wesentlich eine unwahre Anmeldung erstattet, macht sich, insofern seine Handlung nicht unter eine schwerere Zurechnung fällt, einer Uebertretung schuldig und ist mit einer Geldstrafe bis zu sechshundert Kronen zu bestrafen.

Diese Kundmachung wird in den Lokalitäten sämtlicher staatlichen Matrikelführer des Komitates plakatiert werden, ferner wird dieselbe in sämtlichen Gemeinden an den dem 1. Oktober vorhergehenden fünf Sonntagen das ist am 1., 8., 15., 22. und 29. September beim Gemeindehause vor dem versammelten Publikum durch die Gemeindevorsteherung mündlich publiziert und erläutert.

Meine liebe Frau aber ist ein wenig schadenfroh und weil sie weiß, wie mich die Jubiläen ärgern, beschränkte sie mich wieder mit einem Humoristen und was war das Ende — wir jubilirten.

Ich will es jedoch nicht leugnen, daß es eine Zeit gab, in der nicht das Publikum Festlichkeiten zu meinen Ehren arrangirten, sondern ich selbst. Und das war, als ich von meiner Redaktion das erste Ehrenhonorar erhielt.

— Dear Friends — sprach ich damals zu meinen Freunden, während ich jeden Einzelnen separat an mein Herz drückte — eine außerordentliche Sache hat sich ereignet, ich habe ein Honorar von meiner Redaktion bekommen; das muß gefeiert werden.

Und wir feierten es auch. Mein Redakteur glänzte durch seine Anwesenheit. Es gab auch Wein, aber eine ziemlich saure Sorte. Und zu diesem sauren Wein schnitt mein Redakteur ein saures Gesicht, insofern dessen wird Niemand erstaunt sein, wenn bei dieser Gelegenheit auch mein Humor ein saurer war. Aber das ginge noch an. Das Uebel begann erst, als wir bemerkten, daß unsere Taschen leer und die Flaschen leer und unsere Köpfe voll sind. . .

Meine liebe bessere Hälfte ist nicht nur schön, sondern auch eine geistreiche Frau. Jüngst meinte sie lächelnd:

## FEUILLETON.

### Jubiläen!

Amerikanische Humoreske von Richard Redfield.

Wenn das noch lange dauert, muß ich zugrunde gehen.

Es scheint, daß ich thatsächlich ein großer Mann bin. Wer daran — außer mir — zu zweifeln wagt, den fordere ich hiemit feierlichst. Ich könnte es sonst nicht verstehen, warum man gerade mich so feiert. Kaum hatte ich meinen Humoreskenabend herausgegeben und einen Erfolg geerntet, jubilirte ich; kaum war ich von einer Krankheit genesen, jubilirte ich wieder. Ich bin bereits morgens, wenn ich erwache, ernstlich besorgt und ich getraue mich nicht aus dem Bette zu kriechen, denn wer weiß, ob man mich nicht wieder mit einem wunderlichen Jubiläum überrascht, ja, was noch mehr ist, wir haben jüngst das Jubiläum meines fünfundzwanzigsten Jubiläums bei bengalischer Beleuchtung meiner „ausgezeichneten“ Persönlichkeit, festlich begangen. Und dann gibt es noch Leute, die sich beklagen: erstens, daß unser Jahrhundert keine großen Männer hervorbringt, zweitens, daß das Publikum undankbar ist.

Gerade vor einigen Tagen erschien eine

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender

29. August. Außerordentliche Kongregation des Kraßo-Szörényer Komitates.

### Stadthaus-Misere.

Lugos, 28. August.

Ueber die Unzulänglichkeit der Amtsfunktionen des Rathhaus benamseten städtischen Gebäudes, wurde schon so viel geschrieben und gesprochen, daß uns diesmal faktisch nichts mehr übrig bleibt, als der löbl. Stadtrepräsentanz wiederholt aus Herz zu legen, mit der Erweiterung endlich doch ernst zu machen.

Gegenwärtig macht die Unterbringung des Standesamtes ungeheure Schwierigkeiten und ist es nur einer glücklichen Idee des Bürgermeisters zu verdanken, daß für das neue Amt, zufolge einer Verschiebung der bestehenden Amtsfunktionen, zeitweilig Raum gefunden wurde.

Dringend notwendig wäre auch die Erweiterung der Kassalokaltäten, wo eine Anzahl Beamte wie in einer Hühnersteige eingepfercht sitzen. In nächster Zukunft kommt die städt. Ingenieurstelle zur Besetzung, für welches Amt ein geräumiges Amtsfunktionärsbüro zur Verfügung gestellt werden muß. Dann sollen endlich die städtischen Beamten wie: Stadthypothek, Fiskal und Thierarzt mit den ihnen gebührenden Amtsfunktionen betheilt werden und dies je früher damit der städtische Apparat auch „städtisch“ funktioniere.

Es wäre daher dringend angezeigt, daß die Stadtkommune sich mit dieser ziemlich wichtigen Frage je eher beschäftige und je rascher darüber einig werde.

Erzherzog Ladislaus, welcher zur Befichtigung der Arbeiten am Eisernen Thore die untere Donau besuchte, traf Montag in Orsova ein und wurde dort vom Vizegespan Béla v. Litssek empfangen.

**Personalnachricht.** Herr Obergespan Emerich v. Jakabffy ist aus Budapest zurückgekehrt.

**Staatliche Matrikeln und Zivilehe in Ungos.** Wie man uns aus Budapest mittheilt, wird der Innenminister, wie bereits früher bestimmt wurde, Herrn Bürgermeister Arpad v. Marsovszky mit den Agenden der Ziviltrennung betrauen. Zum Matrikelführer wird der städt. Obernotar Herr Dr. Demeter Floresku bestimmt.

My dear, weißt Du, daß wir ein Jubiläum veranstalten sollten?

— Beim Geiste Washington's bitte ich Dich, nicht mehr dies Wort.

— Du wirst es nicht bedauern; ein ganz unschuldiges Jubiläum.

— Und zwar? — fragte ich neugierig.

— Das Jubiläum des tausendsten Rufes.

Mit Rücksicht darauf, daß die Frauen nie nachgeben (Sie haben sich doch persönlich von der Wichtigkeit dieses Tages überzeugt?) feierten wir auch den tausendsten Ruf. Jetzt nähern wir uns langsam dem zweitausendsten . . . (Ich sehe im Geiste die neidischen Blicke, welche mich treffen.)

Nun aber wäre es genug der Jubiläen. Ich habe sie satt. Ich entsage jeder derartigen Auszeichnung.

Eben in diesem Augenblick erhalte ich ein Telegramm aus Milwaukee, von der dortigen „Feuerwehr“:

„Dear Sir!“

Zu einer Woche werden es zehn Jahre sein, daß unser Verein des Glückes theilhaftig wurde, Sie, verehrter Herr, als Mitglied zu gewinnen. Das Präsidium hat beschlossen, ein Jubiläum zu veranstalten: Cheer, Mr. Redfield.

Wein armer Schädel — schon wieder ein Jubiläum.

Die **Ruga**, das Ungoser rumänische Kirchweihfest, wurde am verflossenen Dienstag mit gewohnter Solennität gefeiert. Vormittags hat in der rumänischen Kirche ein großer Festgottesdienst stattgefunden, welchen Erzpriester Dr. Popovits mit glänzender Assistenz pontifizierte. Nachmittag wurde im Hofraume der Kirche ein Tanzplatz improvisirt, wo sich die Jugend bei den Klängen der Kapelle Nika dem Tanze hingab. Ein farbenprächtiges Gebräuge erhielt das zahlreiche Publikum durch die in rumänischer Nationaltracht erschienenen Teilnehmer. Nicht minder lebhaft ging es zu in den Schänken und Kaffeehäusern Komán-Lugos' und überall sah man fröhliche Gestalten, welche die herkömmliche **Ruga** sich so recht vom Herzen angelegen sein ließen.

**Notärswahl.** Anlässlich der am 24. d., unter Leitung des Herrn Oberstuhlrichter Kornel v. Podhradsky stattgefundenen Wahl, wurde Georg Berarin zum Notär von Daruvar gewählt.

**Musik- und Gesangsschule.** In der öffentlichen Musik- und Gesangsschule beginnen die Einschreibungen am 1. September l. J. beim Vereinssekretär Herrn Anton Junst. Das Schulgeld beträgt für Schüler der Mitglieder monatlich 50 fr., für Nichtmitglieder 1 fl., welches für drei Monate im Vorhinein zu erlegen ist. Die p. t. Eltern werden ersucht, die Einschreibungen ehestens zu veranlassen, damit der Unterricht keine Unterbrechung erleide.

**Offene Stelle.** Wie aus dem Inseratentheile vorliegender Nummer ersichtlich ist, hat das Vizegespannsamt für die erledigte Bezirksarztstelle in Jaeset den Konkurs angeschrieben. Kompetenzgesuche sind bis 30. September zu überreichen.

**Gendarmenwirthschaft in Kraßo-Szörény.**

Wenn zuweilen ein Gendarm in der Ausübung seines Berufes sein Leben gewaltsam eingebüßt hat, trägt gewöhnlich die Rohheit der betreffenden Bevölkerung daran die Schuld. Wo aber die Schuld liegt, wenn rohe Gendarmen auf der Gasse Leute anfallen, die ruhig nach Hause gehen wollen und dieselben dann im Gemeindehause (!) zu Tode prügeln, ist eine Frage, welche demnächst die Oberbehörde der Gendarmerie zu beantworten haben wird. Der Fall dessen Ausgang wir mit Aufmerksamkeit verfolgen, ist folgender: Zu der Nacht vom 19. auf den 20. August, Abends 10 Uhr, verließen Josef Schreiber und Johann Willenbart das Gasthaus in Franzdorf und wurden dieselben am Heimwege begriffen, plötzlich von zwei Gendarmen angefallen und ohne viel Federlesen durchgeprügelt. Den nächsten Tag gingen die Zwei auf Rath ihrer Eltern in das Gemeindehaus, um über das brutale Vorkommniß Aufklärung zu verlangen. Die Gendarmen bedeuteten den Aermsten, daß sie in das Nebenzimmer gehen möchten; dort würde der Fall zur Untersuchung gelangen. Die ahnungslosen Leute traten ein und wurden dort zum zweiten Male von denselben Gendarmen auf das Schrecklichste durchgebläut, so daß ihnen der Körper an sich wackelt. Nachdem so das Franzdorfer Gemeindehaus seine Bluttaxe (wahrscheinlich nicht das erste Mal) von den Organen erhalten hatte, welche das Wohlbefinden der Bürger aufrecht zu erhalten bestimmt sind, ließ man die Geschundenen, da sich Volk zusammenzurotten begann, frei. Der Richter hatte für sie den Trost, daß die Prügel eigentlich Anderen vermeint waren. Das Volk ist nun über die angethane Schmach umsomehr erbittert, als die zwei Geschlagenen durch und durch brave Burshen sind und die Gendarmerie gerade in Franzdorf, wo Wilsdiebereien und Kanjengeffe und nächtliche Kravalle letzterer Zeit überhand genommen haben, wenig oder gar keine Ordnung zu stiften im Stande

war. — Die zwei Verletzten erklären, daß sie beim Reschigaer Stuhlamente über den Vorfall eine Anzeige erstatten wollten, jedoch von der betreffenden Amtsperson nicht einmal angehört wurden. Wir halten dies für unwahrscheinlich, indem wir den dortigen Oberstuhlrichter für einen rechtsliebenden Beamten kennen; allenfalls wird dieser Umstand aufgeklärt werden. — Die hochlöbliche Gendarmerie soll aber dessen bewußt sein, daß das Auge der Presse stets auf die Behörden gerichtet ist, daß die Bäume des Despotenthums nicht in den Himmel wachsen. Hierin ist besonders die englische Presse groß, doch auch die unsrige weiß ihre Pflicht zu thun.

**Ein sensationeller Selbstmord.** In unserer letzten Nummer verzeichneten wir mit gebotener Diskretion eine Affaire, die im high life den Gegenstand ungewöhnlicher Sensation gebildet hat. Es handelte sich um die Frage der Satisfaktionsfähigkeit eines Edelmannes, der vordem zu den bekanntesten Erscheinungen der Gesellschaft gezählt wurde. Die gegen den früher so glückbegünstigten Sportsmann Theodor v. Jakabffy über Initiative Gedeon v. Kohonczy's initiierte ehrenrätliche Aktion hat nun ein tragisches Ende gefunden. Jakabffy hat Kohonczy, der seinen Ausschluss aus dem Nationalkasino beantragte, zum Duell gefordert, die Sekundanten Kohonczy's erklärten jedoch, daß Jakabffy's Affairen eine ritterliche Austragung unmöglich machen. Jakabffy forderte nun ein Ehrengericht und das Ehrengericht erklärte vorgestern, daß Kohonczy sich mit Jakabffy nicht zu duelliren brauche. Jakabffy wurde daher disqualifizirt. Um 5 Uhr Morgens ging Jakabffy nach Hause und schrieb einen Brief an seinen Advokaten Dr. Czukor worin er diesem mittheilt, daß er sich infolge des ehrengerichtlichen Urtheiles erschieße. Zu dem Schreiben greift er einige Magnaten, die sein Unglück förderten, heftig an. Dr. Czukor eilte sofort in die Wohnung Jakabffy's, fand jedoch denselben am Fußboden sitzend todt mit durchschossener Schläfe. Der Fall erregte ungeheure Sensation. — Das hartnäckig kolportirte Gerücht, als ob der Selbstmörder ein Verwandter unseres Obergespans Herrn Emerich v. Jakabffy sei, entspricht nicht der Wahrheit und ist völlig aus der Luft gegriffen.

**Geduld bringt einen — Spritzenwagen,** so könnte man beiläufig das altbewährte Sprichwort variiren, denn nach langem Harren wurde uns endlich der zweite Spritzenwagen bescheert. Derselbe ist ein Fabrikat der Budapestter Aktiengesellschaft „Hunnia“ und hat bisher den einen Vortheil, daß der Anschaffungspreis um 300 fl. geringer ist, als der des Dresdener Behikels. Als Nachtheile sind schon konstatirbar: die auffallende Schwerfälligkeit und die komplizirte Konstruktion.

**Von der Polizei.** Wie uns von kompetenter Seite versichert wird, wurde in Angelegenheit des Blumenfeld'schen Einbruchdiebstahles bei der Polizei keine offizielle Anzeige erstattet, sondern nur um die Intervention des Polizeikommissärs angejucht. Diesem Ansuchen wurde nicht entsprochen, weil die Polizeiorgane zu externen Dienstleistungen nicht zugelassen werden.

**Ein appartes Morgenständchen.** Gestern Früh um 5 Uhr wurde an einem Hausthore der Kirchengasse wiederholt stark geklopft. Als die Magd öffnete, schwankten fünf Männer in die Einfahrt und stürmten geradezu auf den Hof los. Nun erst erkannte die Magd, daß es Fremde waren und fragte erstaut nach ihrem Begehren. Die Leute, welche ziemlich angeheitert waren — einer derselben hielt noch die Champagnerflasche in der Hand — ignorirten jedoch jede an sie gerichtete Frage, pflanzten sich im Hofe auf und stimmten einen Choral an, daß alle Bewohner im Hause erwachten und sich die

Obren zuhielten, so entseglig war das Gekreisch! Dabei schlugen die feinen Herren die Champagnerflasche in Scherben und tobten so lange darauf los, bis einer der Hausbewohner heraus kam, sie zurechtwies und hinaus expedirte. Allen Anscheine nach, hatten sich die Kavaliere zweifelhaften Kolibers in der Adresse geirrt, denn wie man nachträglich erfuhr, war das Morgenständchen einer am Flabellaplatz wohnhaften Dame zugebracht.

**Banater Seniorats-Konvent.** In der evang. Kirche A. K. zu Pancsova hat der heurige evang. Seniorats-Konvent unter dem Doppelpräsidium des Inspektors k. u. k. Kammerers und Abgeordneten Baron Béla Ambrózy, sowie des Temesvarer Oberseniors Béla Kramár stattgefunden. Die beiden Vorsitzenden von denen es bekannt ist, daß sie gegenwärtig den kirchenpolitischen Reformen keinen übereinstimmenden Standpunkt einnehmen, bemühten sich diesen Gegensatz möglichst zu bemaßeln. Baron Ambrózy würdigte in seiner Eröffnungsrede die segensreichen Wirkungen der kirchenpolitischen Gesetze, während Obersenior Kramár hervorhob, daß die Reformen in mancher Beziehung in das kirchliche Leben eingreifen, gleichzeitig aber seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es „mit Energie und Liebe gelingen werde, die Hindernisse zu beseitigen“. Nach verschiedenen internen Angelegenheiten wurden die Anträge des Lieblinger Seelsorgers Emil Zvarinyi verhandelt, welche eine lebhafteste Debatte provozierten. Der erste Antrag lautet: „Bei sonstiger Disziplinarstrafe wird es dem Seelsorger oder Lehrer verboten, gegen die konfessionelle Schule zu agitieren, damit dieselbe verstaatlicht oder zur Gemeindefschule umgewandelt werde.“ Der Antrag wurde mit Hinweisung des letzten Satzes angenommen. Der zweite Antrag lautete: „Der evang. Lehrer soll kein staatlicher Matrikelführer sein.“ Der Antrag wurde nach langer Debatte angenommen jedoch mit dem Zusatz: „ohne Zustimmung der kirchlichen Oberbehörde“. — Der dritte Antrag lautet: „Seelsorger und Lehrer dürfen bei sonstiger Disziplinarstrafe keiner Vereinigung angehören, welche mit dem Geiste der evang. Kirche im Widerspruch steht.“ Dieser Antrag wurde erst angenommen, nachdem Zvarinyi die Erklärung abgegeben hatte, daß er unter der Vereinigung die „Volkspartei“ gemeint habe. Als Delegierte zum Distriktskonvent wurden gewählt: die Seelsorger Ignaz Jeseňky, Alexander Skultéty und Sigmund Chovan, ferner aus Laienkreisen: Anton Szmit, Dionys Ujházy und Géza Koruis — Anwesend waren die Seelsorger S. Pauliny (Antalfalva), Jg. Jeseňky (Gr. Mikinda), E. Zvarinyi (Liebling), B. Roth (T. Vecse), J. Greßler (Wersche), Sigmund Chovan (Lugos), A. Skultéty (Wrameraf), G. Schwalb (Pancsova), K. Zatkalik (Hertelendyalva), K. Bobus (Franzfeld), Ed. Franz (Orsova), A. Nyacsik (Semlak), Ferd. Jeseňky (Groß-Vecsekeref) und Ad. Kernuch (Sándorfalva). In seiner Eröffnungsrede gedachte Baron Ambrózy auch des verstorbenen Seniors Gustav Bujkovsky in wärmster Weise. Gewählt wurden: zum Senior: der Sándorfalvaer Seelsorger Ad. Kernuch, zum Obernotar der Lieblinger Seelsorger E. Zvarinyi und zum Kreis-Seelsorger der Antalfalvaer Pastor Pauliny. Schließlich wurde konstatiert, daß die kirchenpolitischen Reformen die kirchlichen Zeremonien in keiner Weise alterieren, ferner daß solche Personen, die bei irgend einer Gelegenheit die kirchliche Zeremonie nicht in Anspruch nehmen, weder als Inspektor, noch als Verwalter, Lehrer oder sonst als kirchliche Funktionäre fungieren dürfen. Die kirchenpolitischen Reformen werden zwar von der Kanzel herab nicht verkündet, doch wird das Volk auf andere Weise belehrt werden.

**Lugoser Silhouetten.** Seitens einiger Bürger, die am Temesufer nächst dem Johannesplatz wohnen, ist uns eine Beschwerde zugekommen, wonach in einem am Temesufer befindlichen, nach unserer Hauptstadt getauften Nachlokale, bis zum frühen Morgen so spektakulär wird, daß die Bewohner der umliegenden Häuser aus ihrer Nachtruhe gestört sind. Diese Orgien wiederholen sich allnächtlich und empfehlen wir dieses Treiben der Aufmerksamkeit, des in nächster Nähe wohnenden Herrn Stadthauptmannes.

## Aus Südingarn.

### Aus Karánsebes.

(Generalversammlung der städtischen Repräsentanz. — Die neue Schlachtbrücke.)

Am 24. August fand unter dem Präsidium des Bürgermeister-Stellvertreters Herrn Konstantin Burdia die erste ordentliche Generalversammlung statt. Es standen 28 verschiedene, darunter einige sehr wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung.

Das Budget pro 1896 wurde, trotzdem es eine Gemeinde-Umlage von mehr als 60 Prozent vorgeschreibt, ohne Aenderung einstimmig angenommen. Das Präliminäre war seitens des Magistrates so klar und gewissenhaft aufgestellt, daß Jedermann die Ueberzeugung gewann, es seien durch einige Jahre größere Opfer seitens der Bürgerschaft unvermeidlich, um das Gleichgewicht zwischen unabwieslichen Ausgaben und ordentlichen Einnahmen aufrecht zu halten.

Eine lebhafteste Diskussion entspann sich bei Beratung des zu erneuernden Vertrages mit der Firma Verfaßter-Schmidt-Dachler für die elektrische Beleuchtung. Der Magistrat beantragte den neuen Vertrag auf 30 Jahre mit der Beschränkung abzuschließen, daß für den Fall, als sich während der ersten 15 Vertragsjahre durch neue Erfindungen und Verbesserung der Apparate eine wesentliche Preisermäßigung des elektrischen Lichtes ergeben sollte, diesem Umstande in den zweiten 15 Jahren Rechnung getragen werden soll. Der Preis einer städtischen Lampe mit 16 Kerzen-Lichtstärke wurde mit 20 fl. per Jahr festgestellt, in welchem Preise alle vorkommenden Reparaturen, Auswechslung der ausgebrannten Birnen, Kosten der Aufstellung neuer Lampen inbegriffen sind. Die Stadt Karánsebes hat sich mit diesem Vertrage die billigste elektrische Beleuchtung in ganz Ungarn auf 30 Jahre gesichert und die Firma Verfaßter-Schmidt-Dachler zeigte bei den vorausgegangenen Verhandlungen ein so weitgehendes Entgegenkommen, daß ihr die allgemeine Anerkennung nicht versagt werden konnte. Der neue Vertrag wurde von der Generalversammlung mit 35 gegen 3 Stimmen angenommen.

Um halb 1 Uhr war die wichtige Generalversammlung beendet und der Vorsitzende Herr Burdia, welcher die Verhandlung mit Ruhe und Takt leitete, wurde allseitig beglückwünscht.

Nach vollen neun Jahren eingehender und sorgfältiger Verhandlungen seitens des Stadtmagistrates, des Komitates und des Ministeriums stand die neue Karánsebeser Schlachtbrücke am 15. August vollendet da und wurde am 16. August dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das alte Sprichwort „Gut Ding braucht Weile“ hat sich diesmal wieder bewährt, denn die nach den vom Ingenieur v. Südenhorst entworfenen, vom Komitatsbauamte und vom Ministerium genehmigten Plänen gebaute neue Schlachtbrücke präsentiert sich sehr hübsch und entspricht selbst weitgehenden berechtigten Ansprüchen, was selbst seitens der Pächter, welche sich Anfangs gegen diese vom sanitären Standpunkte so dringend gebotene Einrichtung ablehnend verhielten, anerkannt wird. Die Schlachtbrücke ist nun obligatorisch für Alle, welche das Schlachten von Hornvieh, Vorstenvieh, Kälber und Schafe gewerbsmäßig betreiben, nämlich für Fleischhauer, Würger und Wirthe.

Mit Ausnahme eines bekannten Opponenten fügten sich alle willig den bestehenden Statuten. Der Wurstfabrikant und Selbstermeister Splikal verachtete es dem Gesetze eine Nase zu drehen und schlachtete seine Schweine in seinem Hofe mitten in der Stadt. Magistrat und Stadthauptmannschaft verstanden aber keinen Spaß und bestrafte ihn, nachdem wiederholt gültliche Ermahnungen nichts nützten, wegen offener Reizen mit 200 Gulden und 28 Tagen Arrest. Nun fügte er sich und führt seine Schweine in die neue Schlachtbrücke.

Seitens der Fleischhauer, besonders jener, welche Schweine schlachten, wird die Herstellung einer größeren Stallung neben der Schlachtbrücke gewünscht, damit sie ihre Schweine wenigstens 24 Stunden früher einstellen und nach Bedarf schlachten können, ein Wunsch, welchem eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann und welchem auch der Magistrat Rechnung tragen sollte. Ferner würde sich auch die Verstellung des Brennholzes gegen tarifmäßige Bezahlung empfehlen, denn es ist doch etwas unständlich, wenn der Schweinschlächter mit den Schweinen auch das Holz für den Kessel selbst hinführen muß.

Der Magistrat, welcher bisher allen Wünschen der Interessenten bereitwillig nachkam, Pachtische, Troge, Aufzüge u. s. w. anschaffte, wird voraussichtlich auch diese Wünsche nach Möglichkeit zu erfüllen suchen, wenn sich die Fleischhauer zur Bezahlung einer mäßigen Einstell-Gebühr bereit erklären.

**Bestrafte Komitatsbeamte.** Der Minister des Innern hat — wie „Bud. Hirl.“ meldet — dem Oberfiskal Béla Boroslay und dem Oberbuchhalter Ludwig Szivos des Torontaler Komitates Geldbußen von 300 fl., beziehungsweise 500 fl. auferlegt, weil angeblich durch ihre Schuld eine Verlassenschaft von 80.000 fl. in Verlust gerathen ist. In Folge dieses Urtheils entfallen die Genannten von der Kandidatur für den Vizegespanposten des Torontaler Komitates, der durch die Wahl Lad. Daniels's des Bruders des Handelsministers, vakant geworden ist. Die meisten Chancen soll jetzt, wie oppositionelle Blätter melden, Komitats-Vizenotar Baron Albert Feilisch, der Schwiegerjohn des Minister-Präsidenten, haben.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.  
Druckerei Karl Traunfellner.

Bei einer intelligenten, kinderlosen Familie werden

## 1—2 Kostkinder

in Verpflegung genommen Näheres aus Gefälligkeit in der Administration d. Bl.

Im Finanzdirections-Gebäude sind 14 Stück Fensterstöcke mit Doppelfenster und Jalousien zu verkaufen.

Nikolaus v. Jakabffy.

Krassó-Szörény várm. alispánjától.

34435. szám

alisp. 1895

### Pályázati hirdetmény.

A lemondás folytán üresedésbe jött 550 frt tisztii fizetés és 150 frt uti átalány-nal javadalmazott facetsi járási orvosi állásra Facset székhelylyel ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom mindazokat kik ezen állást elnyerni ohajtják hogy az 1883 évi I. t. cz. 9 §-ában és az 1893 évi 80099 sz. belügym. rendeletben a tisztii orvosi vizsgára vonatkozólag körülírt minősítéstiket, álot korukat eddigi alkalmazásukat s nyelvbeli ismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt folyamodványaikat alolirothoz f. évi szeptember hó 30-an okvetlen nyujtsák be.

Lugoson 1895. évi augusztus 21-én.

alispán hiv. távol

Antonescu  
árvaszéki elnök.

## Eine schöne Gassenwohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschküche, Holzlage etc., neben der städtischen Ovoda und vis-à-vis des Herrn Advokaten Hatieg, ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei der Hauseigentümerin Frau **Aloisa Petrik.**

709. sz. — 1895.

### Arverési hirdetmény.

Alulírott bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a bogsáni kir. járás-bíróság 1894. évi 4651. sz. végzése következtében **Dr. Rosenthal Gyula** lugosi ügyvéd által képviselt **Stopon Péter** zgribesti lakos javára **Stopon Jon** szocsáni lakos ellen 355 frt s járulékaik erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 400 frtra becsült 2 ökör, 1 szekér, 1 kazán és kádak, szilva, czefre és sertésekből álló ingóságok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a bogsáni kir. járás-bíróság 4213./1895. sz. végzése folytán 355 frt tőkekövetelés, ennek 1894. évi július hó 17-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 73 frt 95 kban bíróság már megállapított költségek erejéig Szocsán község-házánál leendő eszközésére **1895. évi szeptember hó 11-ik napjának, délutáni 3 órája** határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Bogsánban 1895. augusztus 12-én.

**Kermpotich Emil,**  
kir. bírósági végrehajtó.

**A teregovai járás főszolgabirájától.**  
3556. szám  
kig. 1895.

### Pályázati hirdetmény.

A felfüggesztés folytán üresedésben lévő weidenthali körjegyzői állásnak helyettesítés útján leendő betöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

A helyettes körjegyző javadalmazása: 400 frt évi fizetés és — a természetbeni lakáson kívül, melyet jelenleg a felfüggesztett körjegyző élvez — a körjegyzőt megillető minden átalány.

Felhivatnak pályázni kívánók, hogy az 1883 évi I t. cz. 6. §-a által követelt minősítést igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket, melyben a német nyelv ismerete is igazolandó, hozzám folyó évi szeptember hó 15-ig annál inkább benyujtsák, mert később érkező kérvényeket figyelembe venni nem fogok.

Teregova 1895. évi augusztus 21-én.

**Issekutz Aurel,**  
főszolgabíró.

3—1

## Edle Tafeltrauben

**Kilo 30 kr.**

bei

**Gisella Auspitz, Lugos.**

## Ein Billard

Seiffert'sches Fabrikat, Wendebrett, im guten Zustande mit den dazu gehörigen Requisiten ist wegen Auflassung des Lokales billig zu verkaufen.

Näheres bei Herrn **Sigmund Schieszler,** Direktor des kaufmännischen Vereines in Lugos. 2—2

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

## ANTON PETROF'S

Grösste

### Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

**Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Sternegasse 9,**

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

### PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

### Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

### HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein Achtungsvoll

**Anton Petrof,**

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

\*—11

## Gegen Maul- u. Klauen-Seuche

ist das einzige wirksame von allen Thierärzten empfohlene Mittel das

## CREOLIN.

Zu haben bei

**Recht & Schwarz (vormals Sigmund Bäumel)**

in Lugos.

6—5

## Brautausstattungen!

### Jetzt erst

gelangen die **Herbst- und Winterstoffe** des Keppich'schen Herrenstoffe-Lagers zu den vom Sommer bekannten **tiefreduzirten** Preisen zum Verkauf.

**Leopold Weissmayer & Sohn.**

104—98

Pfaffsche Nähmaschinen.

Bicycles.

Schneum jeden Preis!